

4. NORDOSTASIENS NEUE ROLLE IM LETZTEN JAHRZEHNT DES 20. JAHRHUNDERTS

Der Fall der Berliner Mauer, der Zusammenbruch der Sowjetunion, das Ende des bipolaren Welt-systems, die beschleunigte Globalisierung der Weltwirtschaft, die informationstechnische Revo-lution – alle diese Entwicklungen, die das letzte Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts bestimmten, hatten auch auf Nordostasien massive Auswirkungen. Im Gegensatz zu den grundlegenden Umwälzungen in Europa blieb es für zwei der drei Anrainer des Tumen-Flusses jedoch bei gra-duellen Veränderungen: In Nord-Korea begann eine abwärtsspiralende Entwicklung bis hin zu Hungertoten, in der VR China kam es zu einem selten zuvor auf der Welt erlebten Wirtschafts-wachstum. In beiden Staaten änderte sich jedoch an der politischen Grundverfasstheit eines Einparteien-Staates mit keinen bzw. nur geringen Mitwirkungsmöglichkeiten der Bevölkerung am politischen Entscheidungsprozess nichts. Zum Ende des Jahrzehnts stellten diese beiden Länder – neben Cuba – die einzigen verbliebenen sich als „sozialistisch“ verstehenden Staaten dar. Der Russische Fernen Osten dagegen veränderte sich vom festen, wenn auch entlegenen Bestandteil der Sowjetunion zu einem halb-autonomen, von mafiosen Strukturen beherrschten Gebilde mit radikal veränderten wirtschaftlichen Bedingungen.

4.1. Politische und wirtschaftliche Entwicklung Nordost-asiens

„Northeast Asia is today undergoing a process of significant economic change. Japan is emer-ging fitfully from its ‚lost decade‘. South Korea is recovering from its economic crisis. China con-tinues to grapple with its transition into a market economy. Russia as a whole remains mired in an economic crisis, with the Russian Far East being hit particularly hard. In North Korea, the economy has collapsed creating a famine and leaving the country dependent on external sup-port.“¹

¹ Noland 1999.

4.1.1. Nordostchina

Die Volksrepublik China erlebte zwischen 1990 und 1999 einen beispiellosen wirtschaftlichen Aufschwung, für den hier nur einige Zahlen im Vergleich aufgeführt werden sollen:

Tabelle 4-1
Vergleich ausgewählte Wirtschaftsdaten VR China 1990 und 1999

	1990		1999	
Gross National Product (Mrd. RMB)	1.860		8.042	
Gross Domestic Product (Mrd. RMB)	1.855		8.191	
Zusammensetzung GDP und Arbeitskräfteverteilung nach Sektoren (in %)	GDP	Workf.	GDP	Workf.
- primärer Sektor	27	56*	18	50
- sekundärer Sektor	42	22*	49	23
- tertiärer Sektor	31	21*	33	27
Verhältnis städtischer zu ländlicher Bevölkerung (in %)	städtisch:26 ländlich: 74		städtisch:31 ländlich: 69	
Bevölkerungswachstumsrate (in Promille)	14,4		8,8	
Geburtenrate	21,1		16,6**	
Sterberate	6,7		6,5**	
Telefonanschlüsse Festnetz und Mobil (in Mio.)	7		155	

* Werte für 1993, ** Werte für 1997.

Quelle: eigene Berechnungen nach State Statistical Bureau div. Jahrgänge.

Eine Vervierfachung des Bruttosozialprodukts innerhalb eines Jahrzehnts, ein Zurückdrängen des landwirtschaftlichen Sektors auf die Hälfte der Arbeitskräfte, weniger als ein Fünftel des GDPs und mehr als 30% Stadtbewohner², ein deutliches Unterschreiten der Grenze von 21 Promille Geburtenrate³, eine Verzwanzigfachung der Telefonanschlüsse – klare Indikatoren für den Erfolg der ab 1992 verstärkt betriebenen Politik von „Reform und Öffnung“, der sich ebenso dem Augenschein bei einem Besuch in Chinas Großstädten offenbart wie die Begleiterscheinungen Umweltverschmutzung und Landflucht.

Politisch steht diesen Fortschritten nur eine geringfügige Ausweitung demokratischer Rechte auf Dorfebene entgegen, am Machtmonopol der Kommunistischen Partei hat sich nichts geändert.

² In diesen offiziellen Zahlen sind die rund 100 Mio. Wanderarbeiter, die ohne Genehmigung oder Ausweis („hukou“) in die Städte drängen, überwiegend nicht erfasst, so dass die tatsächliche Zahl der Stadtbewohner sicherlich näher an der 40%-Marke liegt.

³ Der Wert für eine stabile Bevölkerungsentwicklung ohne Zu- oder Abnahme.

„At the beginning of the third millennium, democracy has made great strides all over the world, yet has not taken root in mainland China, a country established as Asia’s first democratic republic in 1911.“⁴

Allerdings ist die städtische gebildete Jugend, die als wichtigste gesellschaftliche Gruppe den Protest der Tiananmen-Bewegung von 1989 trug, erfolgreich in die „Nomenklatura“ integriert worden. Gefährdet sieht sich die chinesische Regierung eher von zentrifugalen Kräften in den von Minderheiten bewohnten Gebieten wie Xinjiang und Tibet und von pseudo-religiösen Gruppen wie den Falungong, die das Machtmonopol des Staates verneinen.

Die 1990er Jahre sahen als Gegenbewegung dazu einen zentralstaatlich geförderten Aufstieg des autoritären Nationalismus⁵ in der VR China. An Hochschulen wurden in den 90er Jahren Kurse in Marxismus-Leninismus durch patriotische Erziehungskurse ersetzt und die Verehrung von Konfuzius und des mystischen „Gelben Kaisers“ wieder aufgenommen. Die starken patriotischen Reaktionen auf die Bombardierung der chinesischen Botschaft in Belgrad zeugten vom Erfolg dieses Programms, welches das Jahrzehnt nicht mit einer Feier zum Jahr 2000 des christlichen Kalenders, sondern der Entzündung einer Flamme als Symbol der 5000jährigen chinesischen Kultur beendete⁶. Ein solch nationalistisches Klima ist für eine gleichberechtigte Zusammenarbeit mit den Nachbarstaaten selbstverständlich eher abträglich.

Der Nordosten Chinas konnte mit einiger Verspätung das „Northeast Phenomenon“⁷ teilweise abschütteln. Die Wachstumsraten des GDP von Jilin, Liaoning und Heilongjiang zeigen jedoch, dass die Entwicklung nicht wesentlich über dem Landesdurchschnitt lag und somit der Entwicklungsrückstand der 80er Jahre gegenüber den Ost- und Südküstenprovinzen nicht aufgeholt werden konnte, sondern sich sogar vergrößerte.

⁴ Hu S.H. 2000, S. 55.

⁵ Vgl. Zhao S.S. 2000c, S. 253ff. Nationalismus ist eigentlich ein neues Konzept für China, selbst der chinesische Begriff „die chinesische Nation“ (Zhonghua Minzu) ist erst Anfang des 20. Jahrhunderts entstanden. „Aiguo“ – Vaterlandsliebe bedeutet im offiziellen Sprachgebrauch immer die Liebe zum Staat einschließlich seiner Führung.

⁶ US-Präsident Clinton nutzte genau die Minuten der Mitternacht Beijinger Ortszeit des 31.12.1999 dazu, in Washington live vor den Fernsehkameras in einer kurzen Rede dem zurückgetretenen Boris Jelzin zu danken und dadurch die weltweite Übertragung der Beijinger Zeremonie über CNN zu verhindern. Ob dies Zufall oder Absicht im Sinne eines Huntington’schen Kulturkampfes war, sei dahingestellt.

Tabelle 4-2

Vergleich der GDP-Wachstumsraten von Liaoning, Liaoning, Heilongjiang mit Gesamtchina und mit Guangdong und Shandong (in %, Werte mehr als ein Prozent über Landesdurchschnitt hervorgehoben)

Jahr	Liaoning	Jilin	Heilongjiang	Gesamtchina	Guangdong	Shandong
1994	11,2	14,3	8,7	12,6	19,0	16,3
1995	7,1	9,7	9,6	10,5	14,9	14,2
1996	8,6	13,7	10,5	9,6	10,7	12,2
1997	8,9	9,2	10,0	8,8	10,6	11,2
1998	8,3	9,0	8,3	7,8	10,2	10,8

Quelle: State Statistical Bureau div. Jahrgänge.

Auch die übrigen Werte für die drei Nordostprovinzen von 1997 zeigen deutlich, dass im Vergleich zum Anteil an der Bevölkerung Chinas Liaoning mehrheitlich überdurchschnittliche Ergebnisse erzielt, während Heilongjiang und Jilin vor allem bei Außenhandelsanteil und Auslandsinvestitionen zurückgeblieben sind, wobei die alten schwerindustriellen Betriebe noch für einen überdurchschnittlichen Anteil bei der Industrieproduktion sorgen.

Tabelle 4-3

Anteil Nordostchinas im Vergleich zu Gesamtchina 1997 (in %, Gesamtchina = 100), überdurchschnittliche Anteile im Verhältnis zum Bevölkerungsanteil hervorgehoben

	Heilongjiang	Jilin	Liaoning
Bevölkerung	3,1	2,2	3,4
Fläche	4,7	2,0	1,5
GDP	3,6	1,9	4,7
Industrieproduktion	6,3	3,7	2,7
Außenhandel	1,1	0,6	5,1
davon Exporte	0,5	0,4	4,4
FDI	1,6	0,9	4,9

Quelle: State Statistical Bureau 1998, 1999.

Für Jilin benennt eine Studie der Japan International Cooperation Agency (JICA) von 1998 deutlich die zehn wichtigsten Schwachpunkte der veralteten industriellen Struktur der Provinz, die in ähnlicher Weise auch für Heilongjiang und Liaoning, die beiden anderen Provinzen des chinesischen „rust belt“⁸, gelten:

⁷ Vgl. Kap. 2.7.

⁸ Garnett 2000, S. 10.

1. Starke Abhängigkeit von rohstoffverarbeitenden Industrien bei wachsender Abhängigkeit von Rohstoffimporten aufgrund erschöpfter Vorkommen in der Provinz.
2. Schwache Verbindungen zwischen den Industriesektoren, Import von Vorprodukten vor allem für die Hauptindustrien Fahrzeugbau und Petrochemie überwiegend von außerhalb der Provinz.
3. Unterentwickelte Leichtindustrie durch traditionelle Betonung des schwerindustriellen Sektors.
4. Schwergewicht auf großen staatlichen Betrieben mit schlechter Kostenstruktur.
5. Überwiegend veraltete Fabrikationsanlagen mit hohem Energieverbrauch und starker Umweltverschmutzung.
6. Unterentwickelter Dienstleistungssektor.
7. Fehlende Verbindung von umfangreicher R&D-Tätigkeit mit industrieller Nutzung der Ergebnisse.
8. Inselcharakter der großen staatlichen Unternehmen mit mangelnder Verknüpfung zur regionalen Wirtschaft.
9. Mangelhafte Verkehrs-Infrastruktur und fehlende Arbeitsteilung zwischen den großen und mittelgroßen Städten der Provinz.
10. Geringe Anziehungskraft für FDI.⁹

1997 war mit 48% fast die Hälfte aller staatlichen Unternehmen in Jilin defizitär. Der Anteil nicht-staatlicher Betriebe an der Industrieproduktion stieg in Jilin von nur 4% im Jahre 1993 auf bereits 22% im Jahre 1997. Nach der Umwandlung von staatlichen Unternehmen in Aktiengesellschaften stieg der Anteil solcher Firmen an der Gesamtindustrieproduktion bis 1999 auf 25%.¹⁰

Die Langsamkeit im Umdenken der Führung des Nordosten belegt beispielhaft ein Zitat von Gu Jinchí, Parteisekretär von Liaoning, der im Februar 1994 in seiner Provinzparteitag-Rede Fragen stellte, die andernorts längst beantwortet waren:

„We must seriously question whether it is correct for us to continue to assume that the emphasis on the development of state-run heavy industries in our province is a long term economic advantage for us.“¹¹

⁹ Zusammengefasst aus Zhou M.Z. 1998, S. 16f.

¹⁰ Lee C.W. 1999, S. 12.

¹¹ Zit. nach Kahaner 1995.

Zu diesem Zeitpunkt stammten in Jilin noch 65% der Industrieproduktion aus staatlichen Betrieben, während diese Zahl für ganz China bereits auf 43% gesunken war.¹²

Nordostchina verharrte mehr noch als in den 80er Jahren in der Rolle des zurückgebliebenen, verdreckten¹³ und unwichtigen Landesteiles, der in der öffentlichen Wahrnehmung im In- wie im Ausland keine Chance gegen die glitzernden Skylines von Shenzhen oder Pudong hat. „Gongye xue Daqing“ – Die Industrie lernt von Daqing, dieser Kampfruf, der das ehemals ertragreichste Ölfeld Chinas in Heilongjiang in den 70er Jahren zum Vorbild für das ganze Land erklärte, ist längst verklungen.

Die regionalen wirtschaftspolitischen Beziehungen¹⁴ des Nordosten zum Nachbarland Russland, vor allem zum Primorskii Krai, entwickelten sich nach dem Ende der Sowjetunion nur zögerlich. Die ersten Kontakte waren bereits 1983 nach zwei Jahrzehnten der militärischen Konfrontation wieder aufgenommen worden, 1988 erlaubte ein Handelsabkommen zwischen der Sowjetunion und der VR China bestimmten Firmen den direkten Grenzhandel, aber erst 1992 gingen mehr als die Hälfte aller Exporte des Primorskii Krai nach China. Im gleichen Jahr kam es zu gegenseitigen Besuchen hochrangiger Vertreter der chinesischen Nordostprovinzen und des RFO. 1995 konnte ein Rückgang des Handels durch die Vereinbarung verbesserter rechtlicher Bedingungen für den Außenhandel gestoppt werden. Zwischen dem Primorskii Krai und Jilin bzw. Heilongjiang wurden bei Besuchen des Gouverneurs Nazdratenko in den Provinzen Freundschafts- und Handelsabkommen unterzeichnet, 1996 besuchte Nazdratenko nochmals Jilin.¹⁵

Die Entwicklung der Beziehungen zum Nachbarn Nord-Korea bestimmte vor allem der Niedergang der nordkoreanischen Wirtschaft und die Einführung marktwirtschaftlicher Prinzipien in die Handelsbeziehungen Chinas mit der DPRK. Insbesondere nach Yanbian flohen seit 1995 immer mehr Nordkoreaner vor der Hungersnot im eigenen Land. Entlang des Tumen-Flusses wurden im Frühjahr 1999 erstmals Stacheldraht-Hindernisse aufgestellt, um die Flucht von hungernden Nordkoreanern nach Yanbian zu verhindern. Die Installation geschah auf Wunsch Chinas, das

¹² Cotton 1996, S. 1091a.

¹³ Einige der weltweit am stärksten luftverschmutzten Städte befinden sich im Nordosten. Ein weitverbreiteter Scherz behauptet, man könne vom Mond aus zwei Dinge sehen, die von Menschen geschaffen wurden: Die Grosse Mauer und die Dunstglocke über Shenyang.

¹⁴ Zu den Zahlen im Grenzhandel vgl. Kap. 4.3.

¹⁵ Nach: Malakhov 1998.

sich über die sozialen Unruhen, die durch den Flüchtlingsstrom entstünden, bei der nordkoreanischen Führung beschwert hatte.¹⁶

Die Hungerkatastrophe in Nord-Korea brachte den Tumen-Fluss sogar in die deutschen Medien. „Im Reich der Gespenster“ titelte der Spiegel und beschrieb den Grenzhandel über den Fluss, wo Lebensmittel gegen Altmetall und Medizinkräuter getauscht werden. Einen chinesischen Lastwagenfahrer zitierte man mit den Worten:

„Wir Chinesen machen Reformen und werden reich damit; die treiben ihren Unfug mit Personenkult und Autarkie. Sollen sie doch eingehen!“¹⁷

In einem anderen Bericht wurde darüber berichtet, dass die einzigen „Exporte“ aus Nord-Korea Lastwagen voller Medikamente seien, die als Hilfslieferungen nach Nord-Korea geschickt und nun in Yanji gegen Reis eingetauscht wurden.¹⁸

4.1.2. Russischer Ferner Osten

Das Ende der Sowjetunion zu Beginn des Jahrzehnts, der Weihnachten 1991 mit der offiziellen Auflösung der UdSSR seinen Abschluss fand, stürzte Russland in einen Transformationsprozess, der in seiner Magnitude, Geschwindigkeit und Radikalität keine historischen Vorbilder kennt. Unter der Präsidentialherrschaft von Boris Jelzin, die bis zum Ende des Jahres 1999 andauerte, begann ein Umbau der russischen Gesellschaft, der noch nicht abgeschlossen ist und dessen Ausgang nur als ungewiss bezeichnet werden kann.

Das Bruttoinlandsprodukt (GDP) der „Russian Soviet Federal Socialist Republic“ (RSFSR) und ihres Nachfolgers, der Russischen Föderation, sank seit 1989 in jedem Jahr mit Ausnahme von 1997 und 1999 und stand am Ende des Jahrzehnts bei nur noch etwa 55% des Niveaus von 1989. Das Investitionsvolumen erreichte 1998 nicht einmal ein Fünftel des Wertes von 1989. Etwa ein Drittel der Bevölkerung lebte am Vorabend des 21. Jahrhunderts unterhalb der Armutsgrenze, die durchschnittliche Lebenserwartung sank vor allem in der ersten Hälfte der 90er Jahre deutlich ab¹⁹.

¹⁶ Hankook Ilbo 1999.

¹⁷ Kremb 1997, S. 136.

¹⁸ Maass 1997, S. 3.

¹⁹ Für Männer lag die durchschnittliche Lebenserwartung 1994 nur noch bei 57 Jahren. Vgl. Götz 1997, S. 3.

Nach Wechselkursparitäten gerechnet entsprach das GDP Russlands 1998 nur 2% des Vergleichswertes für die USA, auch nach purchasing power parity (PPP) kalkuliert bleibt das Ergebnis der einstigen anderen Supermacht im Vergleich deutlich unter 10% des amerikanischen Wertes.²⁰

„The Russian manufacturing industry now constitutes a gigantic rust belt. The average age of plant and equipment is roughly three times higher than the OECD average. The only Russian manufactured products that are competitive on the world market are military hardware, nuclear power plants, and space engineering.“²¹

Neben der politischen Dauerkrise unter Jelzin und dem Mangel an FDI²² behinderte vor allem die hohe Inflationsrate die Entwicklung der Wirtschaft. 1992 lag der Wert bei 2.500%, im folgenden Jahr noch bei knapp 1.000%. Erst seit 1996 liegt die Inflationsrate nur noch im zweistelligen Bereich, stieg aber nach 28% in 1998 im Jahre 1999 zwischenzeitlich wieder auf über 80%.

1997 hatte die erstmals positive Wachstumsrate (+1%) der russischen Wirtschaft für optimistische Prognosen gesorgt, die Abwertung des Rubels im August 1998 nach der Wechselkursfreigabe²³ führte zunächst zu einem Abschwung (-5%), die positiven Effekte der veränderten Wechselparitäten und der stark steigende Erdölpreis 1999 dann jedoch wieder zu einer positiven Entwicklung (+3%)²⁴.

Für den Russischen Fernen Osten bedeutete das Ende der Sowjetunion eine völlige Umorientierung:

²⁰ Bush 1999. Dabei ist zu berücksichtigen, dass einerseits nach verschiedenen Schätzungen ein Viertel bis die Hälfte des GDP in der Schattenwirtschaft außerhalb der staatlichen Statistiken bleibt. Andererseits sind aber mehr als die Hälfte aller registrierten Transaktionen Barter-Geschäfte, deren Wert üblicherweise zu hoch angesetzt ist. Daher kann den offiziellen Zahlen doch ein Bezug zur realen Entwicklung unterstellt werden. Die Wirtschaftskraft Russlands ist damit nach Wechselkursparitäten gerechnet derzeit nicht wesentlich höher als die von Österreich oder Schweden!

²¹ Bush 1999.

²² Vgl. Kap. 5.4.

²³ „Die Währungskrise war nicht in erster Linie Folge eines überhöhten Wechselkurses des Rubels, sondern wurde durch die Finanzkrise des russischen Staates ausgelöst, der seit 1995 das Budgetdefizit des Föderalhaushaltes durch extrem hochverzinsliche Anleihen finanzierte. Im Zuge des ‚Ansteckungseffekts‘ der Asienkrise zogen sich die Anleger vom russischen Wertpapiermarkt zurück, was zur Zahlungsunfähigkeit Russlands und zur erzwungenen Abwertung führte.“ Götz 2000, S. 1.

²⁴ Götz 2000, S. 2.

„Economic reform in Russia abruptly changed the Far Eastern regions' economic status. The administrative power and influence of Moscow has receded. Regional authorities, associations, and industries acquired considerable political and economic authority in their own territories and at the national level. At the same time, the loosening of control by the central government coincided with the end of the era of state-led economic development. Fewer subsidies contributed to the rising costs of living and transportation, and badly affected Far Eastern population and enterprises. Significant cuts in defense spending and downsizing of the military force limited the flow of financial resources to the region. Fewer defense contracts threw the entire machine-building industry of the region into decline. On the other hand, relations with foreign neighbors improved and economic openness became possible.“²⁵

Politisch entstand im Russischen Fernen Osten und vor allem im Primorskii Krai aus den Wirtschaftsreformen und Privatisierungen ein neuer politisch-ökonomischer Komplex mit stark mafiosen Zügen unter der Führung des Gouverneurs Nazdratenko.

Ab 1991 wurden die Gouverneure der Regionen direkt vom Präsidenten der RSFSR bzw. der Russischen Föderation, d.h. von Jelzin, ernannt. Erster Gouverneur im Primorskii Krai wurde Valerii Butov, ein Vladivostoker Jurist, der bald von dem Moskauer Ökonomen Vladimir Kuznetsov abgelöst wurde.²⁶ Kuznetsov geriet mit seinen Wirtschaftsreformplänen jedoch sehr schnell mit den lokalen Eliten in Konflikt, die seine Absetzung in Moskau durchsetzten. Ihm folgte im Mai 1993 ihr Wunschkandidat, der ehemalige Bergwerksdirektor Evgenii Ivanovich Nazdratenko.

Nazdratenko schuf sich rasch eine feste Machtbasis und führte

„... einen konsequenten Kampf gegen alle regionalen Politiker, die nicht eindeutig auf seiner Seite standen und gegen ihn nicht loyale Medien.“²⁷

Für Anfang Oktober 1994 hatte Nazdratenko entgegen der Gesetzeslage Wahlen angesetzt, die er selbst als eindeutiger Favorit antrat. Zwei Tage vor dem Wahltermin verbot Jelzin diese Wahlen, beließ den Gouverneur jedoch im Amt.²⁸

²⁵ Ivanov, Sergachev, Furuta 1998, S. 39.

²⁶ Valliant 1997, S. 3ff.

²⁷ Busygina-Thränert 1994, S. 2. Bis 1999 hatte sich daran nichts geändert: „Many journalists in Vladivostok are terrified of Nazdratenko. They are not likely to ask the governor tough questions, much less to investigate Nazdratenko's murky business connections. One reporter who did, Yury Stepanov, a reporter for the independent Lemma radio station, was severely beaten by unknown attackers in front of his home on June 29 (1999). Shortly thereafter, a building management company cut off electricity to an independent radio station and then ordered the staff to clear out of its city-owned office - just the latest incident in a wave of harassments and threats.“ Blagov 1999.

²⁸ Er zeichnete den Gouverneur wenige Wochen später sogar persönlich mit einem hohen Orden aus. Busygina-Thränert 1994, S. 2.

„Die Wirtschaftsreformen wurden im Primorje (1992) de facto unterbrochen. Die Verwaltung blockiert die Privatisierung und führt gleichzeitig ihre eigene Version der ‚Nomenklatura-Privatisierung‘ durch. Eigentum und Bodenschätze werden direkt unter den PAKT²⁹-Mitgliedern verteilt.“³⁰

Mehrere Anklagen wegen Korruption oder dem Verschwinden von 20 Mrd. Rubel für die FEZ Nakhodka endeten ohne Ergebnis bzw. mit der Bestrafung der Ankläger. 1994 stand Primorskii Krai hinter Moskau und St. Petersburg auf Platz 3 unter allen russischen Regionen bei der Rate der Verbrechen gegen Ausländer und unter den ersten zehn (von 89) bei der allgemeinen Verbrechensrate.³¹ Eine aus Moskau entsandte Untersuchungskommission bezeichnete die Regierung des Primorskii Krai als „fascist regime“ und „most criminalized regime in Russia.“³²

Ab 1996 starteten Moskau einen neuen Versuch, die Politik in Primorskii Krai stärker zu kontrollieren, und erweckte damit Hoffnungen, dass das Primorskii Krai

„... may finally have begun the long but necessary transition away from the local bossism and corruption which have characterized the region for the past three years. ... Whether this can overcome the region’s powerful mafia and Nazdratenko’s own extensive bureaucracy remains to be seen.“³³

1997 besuchte der Vizeleiter der Präsidential-Administration, Savostyanov, im Auftrag Jelzins den Primorskii Krai und sprach offen über die Misswirtschaft des Gouverneurs Nazdratenko.

„Primorskii Krai is the worst crisis-stricken region in the Far East and in the country as a whole. Anyone who follows the news will agree that Primorskii Krai is probably only second to Chechnya in terms of the amount of negative reporting. The kraï is plagued with endless strikes, hunger strikes, disruptions to heating and energy supplies, freezing buildings, chaos in management, and conflicts between the administration of the kraï and the kraï center.“³⁴

Entsprechend wies Savostyanov auf das niedrige Niveau ausländischer Investitionen hin sowie auf die Tatsache, dass von allen Regionen im RFO das Primorskii Krai das niedrigste Pro-Kopf-

²⁹ Von Nazdratenko im August 1992 gegründete Aktiengesellschaft, die 200 der größten Betriebe und Banken vereinigt. „Sie vertritt die ökonomischen und politischen Interessen der Betriebsdirektoren, der ehemaligen sowjetischen Nomenklatura und teilweise der Vertreter der kriminellen Strukturen.“ Busygina-Thränert 1994, S. 3. Ähnlich McFaul: „PAKT quickly emerged as the region’s industrial lobby with close ties to both military units and mafia organizations in the area.“ McFaul 2000, S. 321.

³⁰ Busygina-Thränert 1994, S. 4.

³¹ Busygina-Thränert 1994, S. 2.

³² McFaul 2000, S. 321.

³³ Moltz 1997, S. 90.

³⁴ Volkova 1997.

Einkommen und die höchsten Außenstände an nicht gezahlten Löhnen hätte.³⁵ Nazdratenkos Büros wurden durchsucht und seine Absetzung sowie eine Anklage wegen Korruption vorbereitet.³⁶

Es gelang Jelzin jedoch nicht,

„... to boot out Yevgeny Nazdratenko, the manifestly incompetent but popularly elected governor of Russia's Far Eastern Primorsky territory. Other provincial bosses rallied round to persuade Mr. Yeltsin that it would be unwise and probably unconstitutional to try to sack one of their own, even rotten Mr. Nazdratenko. In any event, a fresh election would merely have brought Mr. Nazdratenko back again. Mr. Yeltsin beat a humbling retreat.“³⁷

Im März 1998 besuchte Nazdratenko die USA und vertiefte den bereits zuvor entstandenen Eindruck, er betreibe eine eigene Primorskii Krai-„Außenpolitik“³⁸. Gegenüber China ging es dabei vor allem um den Streit um das russisch-chinesische Grenzabkommen. Zwar wurde am 16. Mai 1991³⁹ per Vertrag die Grenze gemäss gängiger internationaler Praxis als in der Mitte des Flusses befindlich festgelegt, jedoch blieben mehrere Abschnitte unklar, darunter auch ein Stück des Tumen-Flusses, bei dem sich der Flusslauf seit 1860 geändert hatte.⁴⁰

Der Beauftragte Nazdratenkos in der Kommission für die Festlegung der chinesisch-russischen Grenze, Generalmajor Rozov von den Grenztruppen, trat unter Protest aus der Kommission aus⁴¹, da er wie der Gouverneur selbst keinen Quadratmeter „Heiliger Russischer Erde“ herzugeben bereit war. Aus Moskau schickte die Duma-Fraktion „Unser Haus ist Russland“ offizielle Beobachter in das Primorskii Krai⁴², Unterschriften wurden gesammelt, da auf dem umstrittenen Gebiet die Chinesen angeblich Reis- und Gemüsegelder anlegen wollten, deren Chemikalien und Düngerrückstände dann das Trinkwasser auf russischer Seite vergiften würde⁴³.

Der vor Ort entsandte Berater von Präsident Jelzin widersprach Nazdratenko ausführlich:

³⁵ 738.000 Rubel bzw. 1.175 Mrd. Rubel. Volkova 1997.

³⁶ McFaul 2000, S. 329.

³⁷ The Economist 1998a, S. 25.

³⁸ Schneider 1998, S. 4.

³⁹ Die Ratifizierung durch die Duma erfolgte im Februar 1993.

⁴⁰ Segodnya 1995. Dem Abkommen von 1991 waren fast dreißig Jahre Verhandlungen vorausgegangen. Im November 1997 unterzeichneten beide Länder die endgültige Einigung über alle strittigen Grenzfragen mit Ausnahme der Zugehörigkeit dreier kleiner Flussinseln im Amur und im Argun. Vgl. Garnett 2000, S. 9.

⁴¹ Vgl. UPI 1996.

⁴² Vgl. Popov 1996.

⁴³ Interfax 1997.

„During one of my past visits I made the effort to fly out there, taking with me the leadership of the border troops. We had a look and convinced ourselves that it was just a rivulet which, among other things, has such a winding course that no ship is physically capable of navigating it.“⁴⁴

Im Dezember 1999 gewann Nazdratenko mit großer Mehrheit die nunmehr legitimierte Wahl zum Gouverneur, allerdings vor allem deshalb, weil es nur von ihm selbst ausgesuchte Gegenkandidaten gab.⁴⁵

Eine Einordnung des Primorskii Krai in die Problem-Regionen Russlands durch Experten des „Economist“ ergibt, dass nur Tschetschenien und Dagestan noch mehr Probleme haben:

Tabelle 4-4
Bewertung der 14 problematischsten Regionen Russlands (Anfang 2000)

Problembereich	Punkte (max. 5)	Rang
Korruption	5 von 5	1. Platz gemeinsam mit Chechnya und Dagestan
Autokratie	5 von 5	1. Platz gemeinsam mit Chechnya und Dagestan
Wohlstand	2 von 5	Drittletzter Platz hinter Chechnya und Dagestan
Gewalt	3 von 5	2. Platz gemeinsam mit 3 anderen
Unabhängigkeits-Bestrebungen	3 von 5	5. Platz gemeinsam mit 2 anderen

Quelle: The Economist 2000e, S. 45.

Für das TRADP von entscheidender Bedeutung war die ablehnende Haltung Nazdratenkos gegenüber dem Programm, das er vor allem als Bedrohung für die Häfen unter seiner Jurisdiktion sah:

„Nazdratenko in June (1999) said he is against the Tumangang project as its realization would mean a death sentence for seaports in the region. He hailed the proposed new route for shipping cargo between the United States and China through Russia's far eastern ports instead of via South Korea and Japan.“⁴⁶

⁴⁴ Evgenii Savostyanow, zit. nach Volkova 1997.

⁴⁵ Medetsky 1999b.

⁴⁶ Blagov 1999.

Bereits 1995 hatte der damalige Leiter des TRADP, Underdown, bei einem Besuch im Primorskii Krai offen ausgesprochen, dass das UNDP den Eindruck hätte, dass die lokalen Offiziellen gegen das Projekt eingestellt seien.⁴⁷

Ökonomisch kam dem Russische Ferne Osten in der Sowjetunion abgesehen von der Waffenproduktion die Rolle einer reinen Rohstoffbasis zu:

„By the end of 1985-86, the structure of the RFE's economy was even more strongly orientated towards extractive production ... producing 30 percent of the gross regional product during this time. In 1985, the Far East's share of the USSR's fish and marine products reached 40 percent. ... Almost 50 percent of gold, 80 percent of tin, 90 percent of raw boron, and 100 percent of the USSR's diamonds came from the Far East.“⁴⁸

Diese Rollenzuteilung basierte aber auf stark subventionierten Transportleistungen, deren Preis sich mit dem Übergang zu marktwirtschaftlichen Strukturen tendenziell an die realen Kosten annäherte:

„With the progress of economic reforms (in Russia) ... assistance from the center decreased and price liberalization led to a soaring of transportation costs. As a result, the economic linkages of the former Soviet period collapsed and the region (RFE) was plunged into an economic crisis more severe than most other places in Russia.“⁴⁹

Während der Rückgang des GDP für ganz Russland zwischen 1991 und 1996 bei durchschnittlich 7,7% lag, musste der RFO im gleichen Zeitraum eine Schrumpfung um jährlich durchschnittlich 17,1% hinnehmen.⁵⁰ Darin spiegelt sich insbesondere die für den RFO wichtige Industrieproduktion wider, die im Gleichklang mit dem Gesamtstaat schrumpfte, aber einen größeren Einfluss auf die GDP-Entwicklung hatte.

⁴⁷ American Embassy Moscow 1995.

⁴⁸ Minakir 1995, S. 174.

⁴⁹ Hoshino Committee 1996.

⁵⁰ NARC 1999, S. 111.

Tabelle 4-5
Entwicklung der Industrieproduktion 1991-1994 in Russland, im RFO und im Primorskii Krai (in %)

	1991	1992	1993	1994
Russland	-8%	-19%	-16%	-21%
RFO	-3%	-16%	-16%	-20%
Primorskii Krai	-4%	-10%	-17%	-25%

Quelle: Minakir 1996.

Auch das im April 1996 beschlossene „Federal Program for Economic and Social Development of the Far Eastern and Trans-Baikal Regions, 1996-2005“ konnte die negative Entwicklung und die Abkopplung der fernöstlichen von der gesamtrussischen Wirtschaft nicht aufhalten.⁵¹ In der ersten Jahreshälfte 1995 überstieg der Anteil der exportierten Waren mit 15% bereits den Anteil der ins übrige Russland verbrachten Güter (13%)⁵². Erst 1999 drehte sich der Trend und das RFO erreichte erstmals wieder ein positives Wirtschaftswachstum. Im Primorskii Krai lag der Zuwachs sogar mit 10% noch über dem Wert von ganz Russland.⁵³

Der erzwungene rasche Übergang „von einer kolonialen zu einer Grenzland-Wirtschaft“⁵⁴ sorgte für einen Bevölkerungsrückgang im RFO, dessen harsche Lebensbedingungen nicht mehr durch staatliche Hilfen und hohe Löhne versüßt wurden, sondern in dem im Gegenteil erstmals statt Arbeitskräftemangel ein Rückgang der Arbeitsmöglichkeiten auftrat.

Während daher in den 80er Jahren die Bevölkerungszahl um über 100.000 Menschen anstieg und 1991 mit 8,1 Mio. Menschen ihren Höhepunkt hatte, ging die Einwohnerschaft bis 1998 auf 7,4 Mio. zurück. Für den Primorskii Krai werden 1992 noch 2,31 Mio. angegeben, 1996 sind es nur noch 2,24 Mio. Einwohner.⁵⁵

⁵¹ Das Programm sollte die Abwanderung von Fachkräften stoppen und die Integration des RFO in den asiatisch-pazifischen Wirtschaftsraum unterstützen. „It seems, however, that the program was adopted only to increase Yeltsin’s chances for garnering votes from the region in the 1996 reelection, since its financing dried up soon thereafter.“ Troyakova 2000, S. 205.

⁵² Minakir 1998, S. 31.

⁵³ Komachi K. 2000, S. 47.

⁵⁴ So der Untertitel von Minakir 1995.

⁵⁵ Troyakova 2000, S. 215. UNIDO 2000 gibt für 1998 2,25 Mio. an. Falls diese Zahl stimmt, wäre für Primorskii Krai der Trend einer Abnahme um etwa 1% pro Jahr gestoppt, der sonst für ganz Transbaikalien

Die fehlenden Anreize für FDI in Russland⁵⁶ zeigten sich im RFO verschärft durch die besonders ausgeprägten kriminellen Strukturen, wie der Umgang von Nazdratenko mit dem Honorarkonsul Fox beispielhaft belegt:

„A struggle over Far Eastern Shipping Co. Russia's biggest shipping company stirred up an international scandal over shareholder rights in Russia. Vladivostok businessman Andrew Fox, who is the honorary British consul, said Governor Nazdratenko threatened to jail him in an attempt to extort 7 percent of the shares from Far Eastern Shipping from foreign owners. The governor also demanded that foreign investors, who own 42 percent of the company, sell 7 percent of their shares to the regional administration. ... Obviously, a region where the governor threatens foreign investors is an unlikely destination for foreign investment.“⁵⁷

Ähnlich negativ waren die Erfahrungen japanischer Investoren im RFO, vor allem im Dienstleistungssektor:

„The majority of investment cases relating to the service industry have failed and currently there is virtually no appetite to enter this sector in either Japan or Korea.“⁵⁸

Erst mit dem Ende seiner Funktion als Waffenschmiede und Rohstoffbasis orientierte sich der RFO auf den Pazifik und die angrenzenden Nachbarstaaten, vor allem China, hin um.

„The dependence of the Far Eastern economy on exports became more obvious as its relations with the rest of Russia weakened. In 1990 the region exported only about 5 percent of its industrial output while the national average was 7 percent. By 1996 exports reached 22.3 percent of the total regional output and the share of exports in regional GDP increased from 1.9 percent to 7.2 percent.“⁵⁹

Damit bestätigte sich die Aussage:

„The hidden potential of the RFE economy can be found in the fact that it borders the Asia-Pacific region.“⁶⁰

weiterhin gilt. Komachi K. 2000, S. 47. Sich illegal in der Region aufhaltende Personen bzw. Ausländer mit Touristenvisa sind in diesen Zahlen nicht enthalten.

⁵⁶ Vgl. Kap. 5.4.

⁵⁷ Blagov 1999.

⁵⁸ Komachi K. 2000, S. 47.

⁵⁹ Ivanov, Sergachev, Furuta 1998, S. 39.

⁶⁰ Hoshino Committee 1996. Zum Außenhandel des RFO vgl. Kap. 4.3. und Kap. 5.5.

4.1.3. Nord-Korea

Nord-Korea entwickelte sich in den 90er Jahren zum ersten „sozialistischen“ Staat, in dem eine dynastische Erbfolge im Rahmen eines leninistischen Ideologie-Apparates erfolgreich vollzogen wurde, und zum „Enigma“ einer verhungerten Bevölkerung, die allem Anschein nach unverbrüchlich zu einer Führung hält, die sie in die wirtschaftliche Katastrophe und weltpolitische Isolation führte.

Der Niedergang der nordkoreanischen Wirtschaft beschleunigte sich in den 1990ern immer weiter. Nachdem von 1985 - 1990 das BIP-Wachstum mit jeweils ca. 2-3% nach südkoreanischen Schätzungen noch in etwa ein gleichbleibendes BIP pro Kopf sichern konnte, sank die Wirtschaftsleistung danach von Jahr zu Jahr um jeweils etwa 3 bis 5%⁶¹. 1999 betrug das BIP nur noch 130 Mrd. US\$, kaum mehr als die Hälfte des Betrages von 1989⁶².

1999 konnte Nord-Korea erstmals wieder ein wachsendes BIP verzeichnen, allerdings ist die Steigerung um 6% ausschließlich auf die Transferleistungen im Rahmen internationaler Hilfslieferungen zurückzuführen. Die Exporte fielen auch 1999 weiter und liegen nur noch bei wenig mehr als einem Viertel des Niveaus von 1990.⁶³ Diese Angaben beziehen sich auf den legalen Handel, Rauschgift-, Drogen- und Falschgeldgeschäfte sind darin selbstverständlich nicht enthalten, obwohl sie eine wichtige Rolle für die nordkoreanische Volkswirtschaft spielen.⁶⁴

Für Nord-Korea bedeutete das Ende des Kalten Krieges, der Zerfall der Sowjetunion und die marktwirtschaftlichen Reformen in China das Ende der wirtschaftlichen Unterstützung durch diese „Bruderstaaten“⁶⁵ und die Offenbarung des heruntergekommenen Zustands der Volkswirtschaft, die die aus japanischer Zeit und Wiederaufbauhilfen nach dem Koreakrieg stammenden Industrie- und Infrastrukturanlagen verschlissen hatte.

⁶¹ Satterwhite 1997, S. 15.

⁶² 1989 = 240 Mrd. US\$. Kim J.H. 2000. Alle statistischen Angaben zur Entwicklung der DPRK sind aufgrund des jahrzehntelangen „statistical blackout“ (Eberstadt 1995, S. 3) in der Regel grobe Schätzungen und mit großer Vorsicht zu gebrauchen.

⁶³ Beck 2000.

⁶⁴ „North Korea has been implicated in the production and trafficking of narcotics and is suspected of being a major counterfeiter of U.S. dollars. In fact, their counterfeit \$100 bill is one of the best and one of the major reasons that the US had to redesign our \$100 bill.“ Gilman 1999.

⁶⁵ Die Sowjetunion und China beendeten 1990 bzw. 1992 die Handelsbeziehungen auf Barter-Basis und verlangten die Bezahlung in Devisen. Entsprechend sank z.B. der Import Nord-Koreas aus der SU bzw. Russland innerhalb von wenigen Jahren auf 10% des Wertes von 1990. Taylor, Kim 1996.

„The end of the Cold War has revealed North Korean claims of self-reliance to be a myth.“⁶⁶

Ein einsetzender Dialog mit den USA und Japan führte 1994 zu einem „Agreed Framework“ genannten Abkommen, nachdem Nord-Korea für den Verzicht auf die Fortführung seines Atomwaffenprogramms mit dem Bau von zwei Atomreaktoren „belohnt“ werden sollte⁶⁷ und schien auch einen innerkoreanischen Dialog wahrscheinlich werden zu lassen. Der Tod Kim Il-sungs und das Prozedere der Machtübernahme durch seinen Sohn Kim Jong-il unterbrach dann jedoch diesen Prozess für den Rest des Jahrzehnts. Erst der Perry-Report läutete Ende 1999 eine neue Runde des Dialogs ein⁶⁸

International blieb Nord-Korea isoliert und wurde durch die Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen Süd-Korea und Russland bzw. China noch weiter geschwächt.⁶⁹ Die meisten „westlichen“ Staaten der Erde unterhielten keine diplomatischen Beziehungen zu Pyongyang. In Deutschland wurden beispielsweise Projekte wie das 1994 in Chemnitz als deutsch-nordkoreanisches JV gegründete „Euro-Asian Technology Center“ oder der Export von LKW jeweils von der Regierung unterbunden.⁷⁰

Ab 1995 nahm die Versorgungslage mit Lebensmitteln so katastrophale Züge an, dass die Führung in Pyongyang erstmals um internationale Hilfsleistungen nachsuchen musste. Seitdem ist eine große Anzahl von Menschen in der DPRK durch Hunger und mangelbedingte Krankheiten gestorben⁷¹.

⁶⁶ Snyder 1999.

⁶⁷ „The key element of engagement between the U.S. and the DPRK is the Korean Peninsula Energy Development Organization (KEDO). KEDO is the international consortium organized to provide 500,000 tons of heavy fuel oil (HFO) and two Light Water Reactors (LWR) to North Korea under the 1994 Geneva Agreed Framework negotiated in hopes of ending North Korea's nuclear weapons program.“ Gilman 1999. Das Programm traf auf zahllose Schwierigkeiten, Anfang 2001 sind die vorbereitenden Erdbewegungsarbeiten noch immer nicht abgeschlossen und der Baubeginn auf frühestens Ende 2002 angesetzt. The Economist 2001c, S. 56.

⁶⁸ Vgl. Kap. 4.2.

⁶⁹ Der erste „Bruderstaat“, der diplomatische Beziehungen mit Süd-Korea aufnahm, war im Februar 1989 Ungarn.

⁷⁰ Im ersteren Fall fürchtete man, dass dort entwickelte Technologien auch für die Herstellung von B- bzw. C-Waffen Anwendung finden könnten. Die Lieferung von 1200 LKW unterband Bonn 1996 aus Angst, dass sie für militärische Zwecke eingesetzt werden könnten. The Economist 1997.

⁷¹ Schätzungen sprechen von 10% der Gesamtbevölkerung. Noland 1999. Zynische Beobachter sehen ein gemeinsames Interesse von der Regierung Nord-Koreas und den internationalen Hilfsorganisationen, die Probleme künstlich zu dramatisieren. Das ändert jedoch nichts an der schrecklichen Tatsache, dass Hunderttausende, wenn nicht Millionen Menschen sinnlos sterben mussten.

Alleine die USA lieferten im Jahre 1999 Hilfsleistungen im Wert von 270 Mio. US\$ als Teil von insgesamt 750 Mio. US\$ in den fünf Jahren seit dem Abschluss des „Agreed Frameworks“.⁷²

Mit der Einrichtung einer Sonderwirtschaftszone in Rajin-Sonbong hoffte man einerseits, FDI ins Land holen zu können, andererseits aber war nicht wie beispielsweise im Falle der SEZ Shen-zhen in China beabsichtigt, Lernprozesse aus diesen Versuchszonen auf das ganze Land zu übertragen.⁷³ Im Gegenteil sollte „kapitalistisches Wirtschaften“ in der FETZ Rajin-Sonbong isoliert werden:

„The Rajin-Sonbong zone will be treated differently. ... But the DPRK will stand adhere to socialist planning, and there will not be any spillover effects on other regions of the country from development of the zone.“⁷⁴

Entsprechend unbedeutend blieb das FDI für Nord-Korea in den 90er Jahren. Einer der am besten platzierten Ausländer für eine realistische Einschätzung der Investitionsbedingungen in Nord-Korea, der Geschäftsführer der ING-North East Asia Bank⁷⁵, nennt als Vorteile des Standortes vor allem die nichtexistente Konkurrenz anderer Produzenten im Lande und die Möglichkeit der – teilweise zollfreien – Exporte nach China, Süd-Korea und in andere Nachbarstaaten sowie die geringen Lohnkosten, und verweist auf positive Erfahrungen japanischer Unternehmen im Oberbekleidungsbereich.

Dem stehen als reale Erfahrungen ausländischer Unternehmen in Nord-Korea beispielsweise entgegen:

- gegen den Willen des ausländischen Partners durchgesetzte Änderungen des lokalen JV-Partners
- Visaverweigerung für die Ein- und Ausreise von ausländischen Mitarbeitern
- zwangsweise Umsiedlung der Produktionsstätte an einen anderen Ort
- Verweigerung von Rechtsschutz bei Nichterfüllung von Vertrags- und Zahlungsverpflichtungen lokaler Partner

⁷² Damit war Nord-Korea der mit Abstand größte Empfänger us-amerikanischer Hilfe in Ostasien. Gilman 1999.

⁷³ Vgl. Kap. 5.1. und zu Rajin-Sonbong ausführlich Kap. 5.3.2.

⁷⁴ So Ho Maeng-chol, Abteilungsleiter des CPEEC, noch Mitte 1997 gegenüber japanischen Geschäftsleuten. Zit. nach AP-DJNS 1997.

- Abzug ausgebildeter Mitarbeiter und Ersatz durch ungeeignete Personen durch die Regierung
- Zwang zur indirekten Lohnzahlung über staatliche Stellen
- Notwendigkeit selbst für die regelmäßige Versorgung mit Strom und Wasser zu sorgen
- Einschränkungen bei der Einstellung von Mitarbeitern.⁷⁶

4.2. Nordostasien im Spannungsfeld globaler Politik 1990-1999

„As the cold war ended, Northeast Asia confronted an altered international framework that posed serious challenges to the states of the subregion. For all their vaunted dynamism, these states faced global changes that strained their capacities and policies.“⁷⁷

Eine auch nur einigermaßen zufriedenstellende Darstellung der geopolitischen Entwicklungen der 90er Jahre des 20. Jahrhunderts und der Rolle Nordostasiens würde den Rahmen dieser Arbeit deutlich sprengen. Hier kann nur versucht werden, einige Grundzüge der neuen Beziehungen zwischen den Staaten Nordostasiens zu skizzieren, wobei die Rolle der einzigen verbliebenen Weltmacht USA ebenfalls Berücksichtigung findet, denn die USA müssen mit ihrer direkten militärischen Präsenz in Japan und Süd-Korea mit über 100.000 Soldaten und ihrem Einfluss auf die Region zu den regionalen Kräften hinzugezählt werden.

„There has not been a multilateral military alliance like NATO in the Pacific, and – bilateral arrangements with South Korea and Japan notwithstanding – regional containment was essentially supplied unilaterally by the United States.“⁷⁸

Bis Ende der 80er Jahre des 20. Jahrhunderts beherrschte der Kalte Krieg mit seiner Aufteilung der Welt in zwei sich feindlich gegenüber stehenden Blöcken auch die Situation in Nordostasien. Diese Periode des „hostile peace and stability“ barg zwar die Gefahr einer nuklearen Selbstausrottung der Menschheit in sich, sorgte aber für eine „übersichtliche“ Situation, in der „nations knew friend from foe“.⁷⁹

⁷⁵ Das Joint Venture zwischen ING (Niederlande) und der Korea Foreign Insurance Co. wurde 1996 in Rajin-Sonbong registriert, hat aber seinen Sitz ausschließlich in Pyongyang.

⁷⁶ Zusammengestellt nach Chiddy 1998, S. 6ff.

⁷⁷ Kwak, Olsen 1996, S. 1.

⁷⁸ Hellmann 1997, S. 75.

⁷⁹ Taylor, Kim 1996. Es ist beeindruckend, in welchem Umfang zahlreiche - vor allem amerikanische - Wissenschaftler in der Literatur der 90er Jahre dem Zustand des Kalten Krieges gegenüber nostalgische Gefühle entwickeln.

Nordostasien gehörte zu den am stärksten von dieser Situation geprägten Regionen.⁸⁰ Die Demilitarisierte Zone (DMZ) durchschnitten Korea als das östliche Ende des „Eisernen Vorhangs“ wie die Mauer Deutschland als sein westliches Ende, an der Beringstrasse trennten nur wenige Kilometer die Staatsgebiete der beiden Supermächte. Nach 1960 verschärfte zudem der chinesisch-sowjetische Konflikt die Situation durch eine weitere waffenstarrende Grenzlinie.

Von den in Nordostasien engagierten Mächten bildeten die USA zudem zusammen mit der Sowjetunion und Japan die drei Staaten mit den höchsten Rüstungsbudgets der Welt, China verfügte über eigene Atomwaffen und die zahlenmäßig größte Armee der Welt.

Das Jahrzehnt nach dem Ende des Kalten Krieges kann als „a chaotic transition to uncertainty“ qualifiziert werden⁸¹, „a period lacking of common shared conception of a prospective regional order“⁸². Weder ein allgemeiner Frieden und Wohlstand⁸³, noch ein Ende der Geschichte oder ein Zusammenprall der Zivilisationen, um nur drei der gängigsten Prognosen zu erwähnen, zeichnen sich bisher als beherrschendes Element einer neuen Weltordnung ab.

Für Nordostasien konzentriert sich die Analyse der Beziehungen der Staaten untereinander noch immer auf den Sicherheitsaspekt⁸⁴:

„Much of the literature continues to see regional security issues within the traditional strategic focus, the bilateral security relationships between the US and countries in the region. ... The customary approach, however, misses some of the complex dynamics of the region's new security environment, ... (focussing) attention on a somewhat narrow military concept of security.“⁸⁵

⁸⁰ Vgl. Kap. 2.7.

⁸¹ Thierry de Montbrial, Direktor des Instituts für Internationale Beziehungen, Paris, zit. nach Jung, Lehmann 1997.

⁸² Harris 1996, S. 2. Diese Unsicherheit über die „Wahrnehmung“ der Situation spiegelt sich entsprechend in der Unsicherheit politikwissenschaftlicher Erklärungsansätze wider. Vgl. Kap. 1.2. Als volkswirtschaftliches Beispiel sei einer der Vordenker der wirtschaftlichen Kooperation in Nordostasien angeführt, Mark J. Valencia, der 1994 in die Debatte den Begriff der „natural economic territories“ einführte, dessen Sinnleere und Beliebigkeit sich in seiner Anwendung sofort deutlich offenbart: „In Northeast Asia a broad Natural Economic Territory (NET) may be emerging which includes northern and western Japan, the Russian Far East, Manchuria, North and South Korea and Mongolia. This NET is centered on the Tumen River valley at the trijunction of China, Russia and North Korea.“ Valencia 1994.

⁸³ In der nordostasiatischen Version: „The coming era of the Sea of Japan“ (Twu J.W. 1992, S. 6ff.).

⁸⁴ Vgl. z.B. Richardson 1994, Mandelbaum 1995 und Richardson 1996. Kang z.B. zählt auch 1995 noch vor allem die genaue Anzahl von Flugzeugen, U-Booten usw. der beteiligten Staaten auf, um die Wahrscheinlichkeit kriegerischer Auseinandersetzungen in Nordostasien zu bestimmen. Kang 1995, S. 18.

⁸⁵ Harris 1996, S. 1. Ein typisches Beispiel ist Calder 1997, der im asiatisch-pazifischen Raum ein „deadly triangle“ entdeckt.

Regimes multilateraler Zusammenarbeit entwickelten sich in Nordostasien in den 90er Jahren nur langsam, wenngleich sie gemessen an den Zeiten des Kalten Krieges an Bedeutung gewannen. Neben der ASEAN betrifft dies vor allem die APEC⁸⁶, die nach ihrer Gründung einen ersten Höhepunkt mit dem Gipfel in Seattle 1993 verzeichnen konnte.

Die Beziehung zwischen Ostasien und Europa wurde in den 90er Jahren oft als „weak link“ in den triangularen Weltwirtschaftsbeziehungen bezeichnet. Der APEC-Prozess verstärkte den Eindruck der Marginalisierung⁸⁷ und bewirkte die Initiierung des Asia-EU Summit (ASEM), der zum ersten Treffen in Bangkok 1996 und am Ende des Jahrtausends zum Treffen in Seoul führte⁸⁸. Europa bleibt jedoch nur eine Randfigur im politischen Gefüge Nordostasiens.

Prägend für die Situation in Nordostasien ist der Umstand, dass hier keine neue Macht die Vorherrschaft angetreten hat. Während auf dem anderen der beiden am deutlichsten durch den Ost-West-Konflikt geteilten Kontinente, Europa, die EU mit großer Selbstverständlichkeit die politische, wirtschaftliche und ideologische Führerschaft übernommen hat⁸⁹, ist eine solche „Erbfolgeregelung“ für Nordostasien nicht zu erkennen.

„None of the countries in Asia has played a major role in the modern international system or in multilateral international organizations. China ... is still in the throes of defining its national identity and cannot be a candidate for leadership in creating a new international system. Korea, a colony until 1945 and still a divided country, will perforce be concerned primarily with its economic development and national reunification. Japan, bitterly distrusted by its Northeast Asian neighbors, ... on the margin of every major multilateral international organization of which it has been a member, and bereft of political statesmanship, cannot be expected to lead.“⁹⁰

⁸⁶ Vgl. Hellmann, Pyle 1997 passim, die im Untertitel ihres Buches das Ziel des Asia-Pacific Economic Cooperation Forum definieren als: „Creating a Viable Community in the Post-Cold War Pacific“; und Ramasamy 1997, S. 14ff. Andere Organisationen wie der EAEC (East Asian Economic Causus), das ARF (ASEAN Regional Forum) oder das PECC (Pacific Economic Cooperation Council) verraten in der Zusammenschau schon in ihrer Namensgebung die Unsicherheit in der Form der Kooperation und die unangebrachte Reduzierung der Fragestellungen der Zusammenarbeit auf die ökonomische Sphäre.

⁸⁷ Vgl. Dreis 1996, S. 187f.

⁸⁸ Vgl. Lehmann, Berglöf 1997.

⁸⁹ Allenfalls mit der Ausnahme Russlands und Weißrusslands.

⁹⁰ Hellmann 1997, S. 77. Diese Argumentation lässt sich auch in die Vergangenheit ausweiten: China ist nach 250 Jahren Fremdherrschaft, Bürgerkrieg und Teilung noch immer mit dem Taiwan-Problem und einem ideologischen Auslaufmodell belastet, Korea und Japan blicken auf jahrhundertelange Traditionen der Abgeschlossenheit zurück. Für den einzigen Versuch in der Geschichte Japans, seine Herrschaft über die naturräumlichen Grenzen hinweg in Festlandasien auszubreiten, hat das Land 1945 teuer bezahlen müssen.

Die beiden Hauptanwärter Japan und China, also das ökonomisch stärkste bzw. das mit Abstand größte Land der Region, haben ihre Wirtschaftsbeziehungen deutlich verstärkt. Sie gehören gegenseitig zu den wichtigsten Handelspartnern, eine enge Partnerschaft⁹¹ hat sich jedoch nicht entwickelt, eher ein behutsames und misstrauisches Nebeneinander⁹², bei dem Japan in China gleichzeitig als „a cruel invader, an economic model, a military threat and an important source of aid, investment and technology“⁹³ gesehen wird.

Für China ging es in den 90er Jahren vor allem darum, eine multilaterale, als Gegenteil einer unilateralen, d.h. von den USA geführten, Weltordnung zu unterstützen, und für das eigene Wirtschaftswachstum die zunehmende Integration in die Weltwirtschaft durch eine möglichst stabile Situation an den eigenen Grenzen und darüber hinaus abzusichern. Nordostchina spielte dabei parallel zur Entschärfung des russisch-chinesischen Konflikts eine abnehmend wichtige Rolle, sieht man vom latenten Krisenherd Korea ab.

„The legacy of Japan’s wartime aggression in Asia is ... the historical fact, that Japan attempted to forge an empire in Asia, and that in pursuit of this goal Japanese actions caused indescribable chaos, pain and misery.“⁹⁴

Japans außenpolitisch passive Rolle im Kalten Krieg, die sich bis auf Premierminister Yoshida (1946-54) zurückverfolgen lässt, trug dieser Situation Rechnung. Die Übernahme von mehr Verantwortung, wie sie vom wirtschaftlich erstarkten Japan nach dem Ende der Bipolarität von der übrigen Welt erwartet wurde, geschah entsprechend zögerlich.⁹⁵

Für das Vorgehen in Nordostasien ist für Japan nach wie vor das ungeklärte japanisch-koreanische Verhältnis der entscheidende Hemmschuh. Von der „Nordpolitik“ des südkoreanischen Präsidenten Roh Tae Woo 1988 angestoßen, führte Japan zwar 1991/92 „normalization talks“ mit Nordkorea durch, diese wurden aber ohne Erfolg abgebrochen und Japan engagierte sich fortan

⁹¹ Wie sie z.B. Taylor in seinem Buch „Greater China and Japan – Prospects for an economic partnership in East Asia“ diskutiert. Taylor 1996.

⁹² „Japan and China eye each other warily – as usual“. So der Titel eines Artikel des Economist. The Economist 2000g, S. 55.

⁹³ Wilson 1995, S. 91. Vgl. auch die Reischauer Lecture 1989 von Akira Iriye (Iriye 1992)

⁹⁴ Soeya 1995, S. 229.

⁹⁵ Die japanischen Blauhelm-Soldaten, die 1992 in Kambodscha eingesetzt wurden, waren die ersten japanischen Truppen, die nach 1945 einen Fuß auf fremden Boden setzten und hinterließen dabei – zur Erleichterung asiatischer Beobachter - keinen sehr professionellen Eindruck. Vgl. Pyle 1997, S. 110ff.

eher als Juniorpartner der USA in den Bemühungen um die Eindämmung der nordkoreanischen Waffen- und Atomprogramme.

Die ganzen 90er Jahre hindurch galten für Japans Nord-Korea-Politik die fünf Prinzipien, die 1990 zwischen Süd-Korea und Japan vereinbart worden waren:

- Normalisierung der Beziehungen zu Nord-Korea nur in Absprache mit Süd-Korea
- Vorgehen entsprechend den Gesprächsfortschritten im Dialog Nord-Korea – Süd-Korea, Verbindung allen Vorgehens mit der Forderung nach nordkoreanischer Atomkooperation
- keine Kompensationszahlungen an Nord-Korea für die Kolonialzeit vor einer Gesamtlösung, Druck auf Nord-Korea, sich in die internationale Staatengemeinschaft einzuordnen⁹⁶

Entsprechend erwies sich auch umgekehrt das Verhalten Nord-Koreas gegenüber Japan weiterhin vor allem als Reflex der jeweiligen Entwicklung in der Beziehung Süd-Koreas zu Japan:

„Competition between North and South Korea has been a major consideration, if not the dominant consideration, in every major aspect and episode of North Korea’s relations with Japan.“⁹⁷

In gleicher Richtung entwickelte sich auch Japans Verhältnis zu den USA. Die ökonomische Stärke und die durch die nachlassende Bedrohung verringerte Schutzbedürftigkeit stärkten Anfang der 90er Jahre Tendenzen des selbstbewussten „Japan that Can Say No“⁹⁸:

„While the United States continues to be Japan’s most important link to the international system in absolute terms, its relative importance is apparently in decline.“⁹⁹

Der Golfkrieg, die zunehmenden ökonomischen und innenpolitischen Probleme, spätestens aber der Abschuss der Taepodong 1 Rakete 1998, stoppten das Abrücken Japans von den USA.

Parallel dazu ließ sich Ende der 90er Jahre, auch angesichts der zunehmenden Schwierigkeiten Japans auf dem Weltmarkt, ein steigendes Interesse an den Nachbarregionen feststellen:

„Continental Northeast Asia is a capital deficient region and the most realistic source of development funds is Japan. Tokyo is now more interested in the Northeast Asian subregion as its foreign policy is shifting further from the priorities of the cold war.“¹⁰⁰

⁹⁶ Vgl. Soeya 1995, S. 234f.

⁹⁷ Roy 1988, S. 1293.

⁹⁸ Ishihara 1991.

⁹⁹ Soeya 1995, S. 230.

Gegenüber Russland kam es zwar in den 90er Jahren zu einer deutlichen Annäherung, vor allem seit dem Hashimoto-Jelzin-Gipfel 1997. Der Streit um die Kurilen-Inselgruppe verhindert aber trotz mehrerer Verhandlungen von Gorbachev, Jelzin und schließlich Putin mit ihren jeweiligen japanischen Kollegen nach 1991 bis heute den Abschluss eines Friedensvertrages und damit die Voraussetzung für eine engere Kooperation.¹⁰¹

Für das Russland der Jelzin-Jahre galt:

„Three basic realities shape the Russian administrations approach to the region: domestic political and economic survival, reduced defense potential, and the search for new partnerships.“¹⁰²

Anfang der 90er Jahre gab es innerhalb der russischen Führung einen Konflikt zwischen den sogenannten „Atlantizisten“ und den „Eurasianisten“, ob sich die RSFSR bzw. Russland in erster Linie zum Westen oder zum Asien-Pazifik-Raum hin orientieren sollte. Die erstere Position gewann jedoch die Oberhand, vor allem aufgrund der rasch erkennbar werdenden Abhängigkeit von westlicher Unterstützung. Die Asienkrise verstärkte diese Sichtweise noch zusätzlich, so dass am Ende der 90er Jahre festzustellen ist:

„Russia is an Asian Power¹⁰³ geographically, militarily, and politically – but not demographically or economically.“¹⁰⁴

¹⁰⁰ Ivanov 1998a, S. 48. Als ein Beispiel, sich etwas offener mit den historischen Wurzeln der wirtschaftlichen Beziehungen Japans zur Westküste des Japanischen Meeres zu beschäftigen, kann beispielsweise die Keynote Adress auf dem Niigata Northeast Asia Economic Forum 1999 von Prof. Ippei Yamazawa, Präsident des Institute of Developing Economies der JETRO, angesehen werden. Er erinnerte vorsichtig an die Tatsache, dass während des Ersten Weltkriegs fast 20% der Exporte Japans nach „Russisch Asien“, Korea und Kwantung gingen und Fischöl und Sojakuchen in großen Mengen von der Mandschurei nach Japan exportiert wurde, um so auf die historische Vorlage für eine „Northeast Asia Economic Zone“ zu verweisen. Auch er stellte allerdings die Entwicklung der Region und die Rolle Japans dabei in engen Zusammenhang mit der Lösung der Koreafrage. Yamazawa 1999, S. 15f.

¹⁰¹ Der russisch-japanische Vertrag von Shimoda von 1855 sprach die Südlichen Kurilen (Etorofu, Kunashiri, Shikotan, Habomai) Japan zu, während 1945 in Jalta und Potsdam von den Siegermächten des Zweiten Weltkriegs Japan das Anrecht auf sämtliche Kurilen-Inseln aberkannt wurde. 1956 erklärte die Sowjetunion sich dazu bereit, im Rahmen eines Friedensvertrages auf die beiden südlichen dieser Inseln zu verzichten. Vgl. zu der komplizierten Geschichte dieser Frage Adami 1990, Adami 1991, De Villafranca 1993 und Tschugrow 1999.

¹⁰² Bogaturov 1996, S. 89.

¹⁰³ Diese Erkenntnis ist bereits als Post-Kalte Kriegs-Einsicht zu werten. „Rediscovering Russia in Asia“ nennen Kotkin und Wolff (1995) ihren Band über Sibirien und den RFO, denn die „asiatische“ Seite der russischen Geschichte wurde vor 1990 oft vernachlässigt, sowohl von Russlandexperten in Japan, China und Korea (vgl. Kotkin, Wolff 1995, S. 10f.) wie auch in Europa. Valentin Gitermanns dreibändige Geschichte Russland (Gitermann 1987) beispielsweise behandelt die Geschichte Russland vor 1917 auf fast 2.000 Seiten, ohne dabei die russisch-chinesischen Verträge von Nerchinsk und Beijing auch nur zu er-

Mit Süd-Korea hatte noch die Sowjetunion am 1. Oktober 1990 diplomatische Beziehungen aufgenommen, denen schon wenige Monate später Besuche des südkoreanischen Präsidenten in Moskau und von Gorbachov in Süd-Korea¹⁰⁵ und ein Abkommen zur Zusammenarbeit folgten. Parallel dazu lockerte Russland die Beziehungen zu Nord-Korea, der 1995 auslaufende militärische Beistands- und Freundschaftspakt wurde nicht verlängert.

Für die Führung Nord-Koreas ging es in den 90er Jahren nur um eines: das eigene Überleben. Daher dienten diplomatische Ränkespiele genauso wie der Abschuss einer Taepodong 1 Rakete im August 1998 über Japan hinweg im wesentlichen dem Ziel

„... to convince the West – and the United States in particular – that it is better to buy off North Korea than to challenge it.“¹⁰⁶

Für Süd-Korea steht alle Außenpolitik unter der Prädominanz der Frage der Wiedervereinigung. Die erfolgreiche „Nordpolitik“ ab 1988, die zur Aufnahme diplomatischer Beziehungen mit Russland und China führte, einerseits, die Lehren aus der deutschen Einheit und der damit verbundenen Schwierigkeiten und Kosten¹⁰⁷ andererseits, sorgten für ein starkes Interesse an einer abgestimmten, von allen Mächten in der Region getragenen Bewegung hin auf die Wiedervereinigung¹⁰⁸.

Das Pentagon stellte 1998 fest:

„Where our strategy during the Cold War was primarily one of worldwide strategic deterrence, today we must deter actions in critical localized areas such as the Korean Peninsula while maintaining our capability to respond to crises should they emerge anywhere around the world. ... The United States will maintain approximately 100,000 U.S. military personnel in the Asia-Pacific region.“¹⁰⁹

wähnen. Der russische Ferne Osten taucht nur ein einziges Mal en passant als Lokalität im russisch-japanischen Krieg auf, die einzige Karte, auf der der RFO zu sehen ist (Gitermann S. III 373), ist fehlerhaft. Auch Hosking behandelt auf über 500 Seiten drei Jahrhunderte „empire building“ des Zarenreiches, ohne ein Wort über den Russischen Fernen Osten zu verlieren. Hosking 1997.

¹⁰⁴ Garnett 2000, S. 19.

¹⁰⁵ Mit dem Besuch Gorbachovs im April 1991 betrat erstmals ein sowjetischer Staatschef koreanischen Boden, nie zuvor war einer der Vorgänger Gorbachovs persönlich in Pyongyang. Glaubitz 1992, S. 87.

¹⁰⁶ Taylor, Kim 1996.

¹⁰⁷ Verschiedene Schätzungen gehen davon aus, dass bei einer Vereinigung nach deutschem Vorbild die notwendigen Transferzahlungen pro Jahr höher lägen als das komplette BSP Süd-Koreas. Vgl. The Economist 1997.

¹⁰⁸ Z.B. durch die Ende der 90er Jahre etablierte „Trilateral Coordination and Oversight Group“ (TCOG), bestehend aus Vertretern der Regierungen Japans, der USA und Süd-Koreas. Vgl. Perry 1999.

¹⁰⁹ Department of Defense 1998, S. 7 u. S. 10.

Das Festhalten der USA an der direkten militärische Kontrolle Nordostasiens auch nach dem Ende des Kalten Krieges stieß im eigenen Land auf heftige Kritik.¹¹⁰

Allerdings leitete die amerikanische Führung daraus nunmehr ökonomische Vorrechte ab. Präsident Clinton erklärte auf dem APEC-Gipfel in Seattle, dass

„... we do not intend to bear the cost of our military presence in Asia and the burdens of regional leadership only to be shut out of the benefits of growth that stability brings.“¹¹¹

4.3. Außenwirtschaftsbeziehungen Nordostasien 1990-1999

Etwa 10% des Welthandelsvolumens entfielen in der zweiten Hälfte der 90er Jahre des 20. Jahrhunderts auf Nordostasien¹¹², allerdings zum größten Teil auf Japan (rund 70%) und Süd-Korea (rund 25%). Dem Wert nach 90% dieses Handels ist internationaler Handel, d.h. Handel mit Gütern und Dienstleistungen, deren Ursprungs- oder Bestimmungsort außerhalb des betrachteten Gebietes liegt. Nimmt man die VR China als Ganzes hinzu, erhöht sich dieser Anteil am Gesamtwelthandel um etwa 3%, davon sind jedoch wiederum nur etwa 5% Außenhandel der Provinz Liaoning und weniger als 2% Außenhandel der Provinzen Jilin und Heilongjiang. Russland als Ganzes würde den Gesamtwert nochmals um etwa 8% erhöhen, jedoch haben wiederum nur etwa 4% davon als Ausgangs- oder Zielpunkt den RFO.

Vor diesem Hintergrund sind die nachfolgenden Angaben zum Außenhandel zwischen der VR China, Nord- und Süd-Korea, Russland, Japan und der Mongolei zu sehen. Für China, Japan und Süd-Korea sind die jeweils beiden anderen Länder in den Kreis der wichtigsten Handelspartner zu zählen, jedoch spielt Nordostchina dabei nur eine untergeordnete Rolle. Der legale Außen-

¹¹⁰ Chalmers Johnson bezeichnete die Pentagon-Strategie als ignorant und „ossified“. Johnson, Keehn 1995, S. 104, zit. nach Dujarric 1998, S. 114. Bandow widmet 1996 ein ganzes Buch der Argumentation für einen Rückzug der amerikanischen Truppen aus Süd-Korea. China wird von den USA in erster Linie entweder als zukünftiger Gegner („The coming conflict with China“, so der Titel von Bernstein, Munro 1997) oder als nächste Supermacht („China as No. 1. The New Superpower takes centre stage“, wie Brahm 1996 titelt) wahrgenommen.

¹¹¹ Zit. nach Pyle 1997, S. 121.

¹¹² Im Sinne der TREDATA Transport Study (NARC 1999), also Japan, beide Koreas, Nordostchina, RFO, Mongolei. Vgl. Kap. 5.5. zum Außenhandel im TREDATA und Kap. 2.0. zur Frage der Einbeziehung unterschiedlicher Regionen.

Handel Nord-Koreas ist minimal und spielt ebenso wie der Außenhandel der Mongolei im Weltmaßstab keine Rolle. Mehr als die Hälfte aller russischen Im- und Exporte betreffen den Handel mit Europa, nur etwa 15% des Außenhandels wird mit asiatischen Staaten abgewickelt.

Tabelle 4-6
Handelsbeziehungen in Nordostasien 1989-1991 (Angaben in Mio. US\$)

aus nach	China*	DPRK	Japan	Mongolei	ROK	Russland
China	X	185 129 86	8.477 6.145 8.605	8 10 18	- 236 1.003	-
DPRK	377 362 525	X	196 176 224	- 16	-	-
Japan	- 9.210 -	294 298 275	X	35 - 20	13.167 12.638 12.356	-
Mongolei	22 28 26	-	7 14 47	X	- - 5	-
ROK	- 433 2.179	-	16.491 17.499 20.088	-	X	-
Russland	-	-	-	-	-	X
Welt** (in %)	+11 +19 +14	-	+4 +5 +9	+19 -22 -26	0 +8 +11	-

Erster Wert: 1989, zweiter Wert: 1990, dritter Wert: 1991

Die jeweiligen nationalen Handelsstatistiken benutzen unterschiedliche Methoden der Herkunfts- und Wertbestimmung. Die hier genannten Zahl entsprechend jeweils der Sicht des Exporteurs, mit Ausnahme der DPRK.

* Angaben für China inklusive Re-Exporte via Hong Kong

** Prozentuale Zu-/Abnahme des Gesamtexportes gegenüber Vorjahr (in %)

Quelle: eigene Berechnung nach IMF div., Kueh Y.Y. 1997, S. 35.

Tabelle 4-7
Handelsbeziehungen in Nordostasien 1992-1994 (Angaben in Mio. US\$)

aus nach	China*	DPRK	Japan	Mongolei	ROK	Russland
China	X	154 296 199	11.967 17.353 18.687	44 63 69	2.654 5.151 6.203	2.737 3.068 2.838
DPRK	540 602 425	X	223 221 171	- - -	- - -	227 168 52
Japan	- - -	255 244 327	X	39 24 53	11.599 11.599 13.523	1.569 2.005 2.267
Mongolei	136 82 43	- - -	37 19 25	X	9 - -	189 157 140
ROK	2.438 2.860 4.376	- - -	17.786 19.192 24.361	2 - -	X	204 391 370
Russland	2.337 2.692 1.578	65 54 44	1.709 1.508 1.167	- 74 49	118 601 962	X
Welt** (in %)	+19 +7 +32	- - -	+8 +7 +9	+80 +76 +9	+7 +7 +18	- +10 +43

Erster Wert: 1992, zweiter Wert: 1993, dritter Wert: 1994

Die jeweiligen nationalen Handelsstatistiken benutzen unterschiedliche Methoden der Herkunfts- und Wertbestimmung. Die hier genannten Zahl entsprechend jeweils der Sicht des Exporteurs, mit Ausnahme der DPRK.

* Angaben für China inklusive Re-Exporte via Hong Kong

** Prozentuale Zu-/Abnahme des Gesamtexportes gegenüber Vorjahr (in %)

Quelle: eigene Berechnung nach IMF div.

Tabelle 4-8
Handelsbeziehungen in Nordostasien 1995 (Angaben in Mio. US\$)

aus	China*	DPRK	Japan	Mongolei	ROK	Russland
nach						
China	X	64	18.687	92	9.192	3.377
DPRK	486	X	257	-	-	70
Japan	-	336	X	82	17.088	3.173
Mongolei	63	-	42	X	-	197
ROK	6.688	-	31.292	-	X	747
Russland	1.674	15	1.170	37	1.407	X
Welt** (%)	+23	-	+12	+16	+31	+23

Die jeweiligen nationalen Handelsstatistiken benutzen unterschiedliche Methoden der Herkunfts- und Wertbestimmung. Die hier genannten Zahl entsprechend jeweils der Sicht des Exporteurs, mit Ausnahme der DPRK.

* Angaben für China inklusive Re-Exporte via Hong Kong

** Prozentuale Zu-/Abnahme des Gesamtexportes gegenüber Vorjahr (in %)

Quelle: eigene Berechnung nach IMF div.

Tabelle 4-9
Handelsbeziehungen in Nordostasien 1998 (Angaben in Mio. US\$)

aus	China	DPRK	Japan	Mongolei	ROK	Russland	Summe ***
nach							
China*	X	134	42.979 51.558	95	21.753 23.929	3.254 4.402	80.118
DPRK**	624	X	197	0	n.a.	81	902
Japan	38.840 39.271	269	X	12	11.654 12.642	2.170 2.893	55.087
Mongolei	63	0	55	X	36	145	299
ROK	8.048 8.853	n.a.	16.713 18.360	31	X	513 564	27.808
Russland	2.276 1.150	15	2.893 801	46	909 1.000	X	3.012
Summe***	49.851	418	60.916	184	34.352	6.163	

Unterschiedliche Angaben stammen aus den jeweiligen nationalen Handelsstatistiken, die unterschiedliche Methoden der Herkunfts- und Wertbestimmung benutzen. Die erstgenannte Zahl nennt jeweils die Zahl aus Sicht des Exporteurs (Beispiel: Export China nach Japan aus chinesischer Sicht: 38.840 Mio. US\$, Import Japans aus China aus japanischer Sicht: 39.271 Mio. US\$).

* Angaben für China inklusive Hong Kong

** Angaben für 1997

*** Summen aus Sicht des genannten Landes

Quelle: eigene Berechnung nach IMF div.

Aus obigen Zahlen lassen sich auch unter der Berücksichtigung der Asienkrise 1997/1998 klare Trends herauslesen: die relative Stagnation der russisch-chinesischen Handelsbeziehungen, die den in bilateralen Vereinbarungen angezielten Wert von 20 Mrd. US\$ mehr als deutlich verfehlt hat, die wachsende Bedeutung der chinesisch-japanischen und vor allem chinesisch-südkoreanischen Warenverkehre sowie die enormen Unterschiede in den Größenordnungen, bei denen Werte von über 50 Mrd. US\$ (Japan-China 1998) Werten gegenüberstehen, die nicht einmal 0,1 Mrd. US\$ erreichen.

Auch aus diesen Angaben wird deutlich, dass die Entwicklungspotenziale im Tumen-Fluss-Gebiet und seiner näheren Umgebung zu Beginn des TRADP deutlich überschätzt wurden bzw. der ökonomische Aufschwung der Region längst nicht einen so positiven Verlauf genommen hat wie es anfangs der 90er Jahre prognostiziert wurde.